

Spektakuläre Gemeinschaftsrituale

Notizen zur antifaschistischen Demonstrationspraxis

Warum die Nazis überhaupt noch Demonstrationen veranstalten, ist auf den ersten Blick nicht zu erkennen. Von Gegendemonstrantinnen und Gegendemonstranten schon von Beginn an entnervt, im Kontrollzelt der Polizei entwaffnet und durch diverse kreative Auflagen des Ordnungsamtes gegängelt und zum Hanswurst des Tages gemacht, trotteln die *nationalen Widerstandskämpfer* im Wanderkessel der Polizei durch die Industriegebiete und Außenbezirke deutscher Städte. Sie können froh sein wenn sie von vorwitzigen Antifas währenddessen keine Steine an den Kopf geworfen bekommen, und schon ihr bloßes Losmarschierendürfen werten sie im Nachhinein regelmäßig als Erfolg. Eine positive Außenwirkung bleibt aus, weil das übliche Demonstrationspersonal zum Großteil aus öffentlichkeitsuntauglichen emotionalen Krüppeln besteht, die sich „...statt ernsthafte Politik zu organisieren, lieber vor den Kameras des Judenfernsehens mit subkulturellem Gehabe zum Affen machen“ (O-Ton Blockwartgemecker in einem Naziforum). Würden die Nazis ihr eigenes Legitimationsgeschwätz von *Volksnähe* und *Volksaufklärung* ernst nehmen, hätten sie wenigstens ein bisschen Verständnis von den realen politischen Mechanismen im Staat des Kapitals bzw. von Strategie und Taktik, würden sie zwangsläufig feststellen, dass der hermetisch abgeschirmte Naziwanderzirkus unter den aktuellen gesellschaftlichen Kräfteverhältnissen für die Propagierung der eigenen Ideologie längst untauglich geworden ist. Doch ein fanatischer Nazi zu sein bedeutet trotz anders lautender Ahnungen: weiterzumachen und dabei einen möglichst hohen Preis zu zahlen. Mögen die eigenen *Argumente* noch so inkohärent und die angewandten Aktionsformen des *Kampfes um die Straße* noch so nutzlos sein. Das ihrem Handeln zugrunde liegende Bedürfnis nach repressiver Zugehörigkeit, sadistischen Gewalttätigkeiten und aggressiver Abgrenzung treibt gnadenlos voran, und den meisten *nationalen Aktivisten* geht es bei Demonstrationen folgerichtig nur um die Selbststilisierung zum Mitglied einer stalingradkämpferischen eisernen Glaubensgemeinschaft, die einer Welt von Feinden heroisch trotzt, und die Unterfütterung des entsprechend aufgeblasenen Egos. Der Nazi will kämpfen und zwar nicht zu knapp. Er benötigt einen Feind, einen Watschenmann, den er für die erlittene Unbill unmittelbar haftbar machen kann. Er schert sich in seinem puerilen Furor letztendlich einen Dreck um realistische Möglichkeiten zur effektiven Propagierung dessen, was er für einen politischen Inhalt hält. Diese militante Irrationalität zu erkennen fällt auch dem letzten Spießbürger nicht schwer, weswegen die NPD bis heute nicht in der Lage ist, den virulenten Antisemitismus, regressiven Antikapitalismus und Rassismus der Mehrheitsbevölkerung dauerhaft für gute Wahlergebnisse zu nutzen. Erfahrenen Nazis (die sich in ihrem Dauerdelirium einen Funken Restverstand für die objektiven Arbeitsbedingungen zur Errichtung des „nationalen Sozialismus“ bewahren konnten), bleibt deswegen nichts anderes übrig als zerknirscht zu konstatieren: „Mit den peinlichen Leuten bringen uns Demonstrationen nichts mehr... nur die Konsolidierung nach innen“ (Naziforum, ebenda).

Für diese Konsolidierung auf niedrigstem Niveau, für diese traurige Scharade benötigen die Nazis einen Gegner. Sie finden ihn in der stets parat stehenden linksradikalen Szene. Während die *demokratische Zivilgesellschaft* spätestens seit dem „Aufstand der Anständigen“ (G.Schröder) und dem anschließenden Staatsantifasommer 2001 regelmäßig ihre „Bunt statt Braun“-Lüge zelebriert und mit Sitzblockaden versucht, dem weltweit beliebten Produktions- und Urlaubsstandort Deutschland einen Imageschaden zu ersparen, gibt die Antifa bereitwillig den „militanten“ Part dieses Vorhabens. In wahllosen Bündnissen verwenden sich die Strassenkämpferinnen und Strassenkämpfer dafür, „den Naziaufmarsch zum Desaster“ zu machen oder „mit allen Mitteln...“ dafür zu sorgen, dass die Stadt XY „...nazifrei bleibt“ (hundertmal gelesen, zuletzt in den Aufrufen zum Naziaufmarsch in Giessen am 16.07.11).

Die großsprecherische Unbedingtheit, die in diesen Parolen mitschwingt, ist nicht nur der völlig berechtigten Empörung über den historischen NS und seine Apologeten geschuldet, sondern auch der prinzipiellen Unfähigkeit der *Linksradikalen*, die herrschenden Verhältnisse nüchtern zu beurteilen und die Immanenz und psychosoziale Präformierung ihrer eigenen Peergroup mitzudenken.

Obwohl es in den allermeisten Fällen effektiv die Polizei ist, die die Aufmärsche der neudeutschen Volksfeinde von NPD und Konsorten mit dem Verweis auf die „Verhältnismäßigkeit“ verhindert, und obwohl das Interesse der Antifaschisten in dieser Situation mit dem der bewaffneten Staatsmacht, Kirchen und Parteien aller Couleur offensichtlich in eins fällt, kommen sich die linksradikalen Protagonistinnen und Protagonisten in ihrer Helfershelferrolle des staatstragenden Standortmarketings nicht einmal seltsam vor. Unbeirrt geht man dem traditionellen Blockade- und Demonstrationshandwerk nach, ohne zu merken, dass im Deutschland des Jahres 2011 die Ordnungsmacht und ihre „pazifistische“ Vorhut – die wutbürgernde Zivilgesellschaft - zumeist den besseren Job macht, wenn es darum geht den Nazis „den Tag zu versauen“. Die ursprünglich völlig paranoide Vorstellung Rechtsaußen: „Staat und Antifa Hand in Hand gegen die nationale Opposition“, erlangt nicht nur an diesem Punkt einen gewissen Realitätsbezug.

Der rein spektakuläre Charakter der sich antagonistisch gerierenden *linksradikalen* Demonstrationspraxis (erst recht wenn diese Praxis von einem allseits bekannten bundesweiten „kommunistischen“ Bündnis umgesetzt wird) wird kenntlich, wenn Riotcops mit Steinen beworfen werden und sich gleichsam darauf verlassen wird, dass die

Beworfenen trotz entsprechender Ausrüstung nicht beginnen, in Notwehr oder Panik scharf zurück zu schießen. Die Bullen sind eben gut trainiert, und auf Linksradike anzulegen ist aktuell in Deutschland zur Aufrechterhaltung des Status Quo nicht nötig. Die Randalierer in Schwarz wissen um diesen Umstand und verlassen sich ungeniert auf den Schutz der („ACAB“)astards, wenn sie hinter einer Absperrung gut geschützt „Wir kriegen euch alle“ und „Ohne Bullen hättet ihr keine Chance“ zu den eingekesselten Nazis hinübertufen. Viele beschwerten sich, wenn die Polizei den Knüppel oder Reizgas einsetzt, und entblöden sich nicht, immer wieder aus tiefstem Herzen empört die entlarvende Parole: „Wir sind friedlich, was seid ihr?“ zu skandieren, sobald die *bewaffneten Formationen der bürgerlichen Klassenherrschaft* auch mal tun wofür sie da sind: draufschlagen. Die antifaschistischen Demonstrantinnen und Demonstranten entlarven sich nicht nur an diesem Punkt als die selbstinfantilisierenden Staatsbürgersubjekte, die sie unter der antiautoritären Fassade geblieben sind. Sich antagonistisch gebend und doch ganz auf die herrschende Ordnung vertrauend und noch dazu so inkonsequent, dass sie nicht einmal die eigenen Phrasen ernst nehmen. Denn würden sie ernsthaft versuchen, den postulierten *praktischen Antifaschismus* und den *konsequenten Antinationalismus* wahr zu machen, würden sie nicht so tun können als ob wirkliche *Massenmilitanz* am helllichten Tag, mit oft tausenden Polizisten vor Ort und in den heutigen Zeiten der omnipotenten Überwachungstechnik, noch zum Tragen kommen könnte. Sie würden begreifen müssen, dass ihr ritueller Schulterchluss mit der Mehrheitsgesellschaft bei Massenblockaden die eigenen *Inhalte* konterkariert und anstatt bei jedem Bündnis mitzutun, wenn es mal wieder darum geht Deutschlands Ehre auf der Strasse zu verteidigen, Kritik leisten, die wirklich weh tut bzw. den Nazis öfters ernsthaften Schaden zufügen, der nicht von vornherein von allen beteiligten Seiten eingeplant werden kann. Doch sie posen Militanz, und in einem von zehn Fällen brennt eine Mülltonne. Sie schreien „Nie wieder Deutschland“, propagieren die „*soziale Revolution*“ und setzen sich ohne Not mit Friedenspfaffen, Parteigesocks und jedem antiimperialistischen Spinner auf die Strasse, um ihren Kiez gegen eventuelle Rufschädigungen zu verteidigen.

Um es auf den Punkt zu bringen: Die linksradikale Demonstrationspraxis ist ein reines Spektakel, attraktiv alleine durch einen künstlich aufrecht erhaltenen, Adrenalin versprechenden Eventcharakter*. Speziell im Falle der Antinaziblockaden. Wer wirklich glaubt es wäre der Emanzipation gedient, wenn die Nazis von der Exekution ihrer innerstädtischen Selbstdarstellungsshows abgehalten werden, und ansonsten nicht wahrnehmen will, dass das weit über die NPD und Nazikameradschaftskreise hinaus verbreitete antisemitische und menschenfeindliche Bedürfnisrepertoire längst z.B. im Islamismus, linken Antimperialismus und völkischen Antimodernismus konformere und massentauglichere d.h. staatstragendere und modernisierte Formen gefunden hat um sich zeitgeistgemäß zu artikulieren, dem ist nicht mehr zu helfen.

Die Nazis sind von vorgestern und werden als Prügeltruppe des Kapitals nicht mehr gebraucht. Mit ihrem offen nationalsozialistischen Politikangebot können sie unter den aktuellen deutschen Verhältnissen - in denen sich der Alltagsrassismus erfolgreich hinter dem Paradigma der erwünschten assimilierten Leistungsmigranten verschanzt und der Antisemitismus als deutsch-europäischer „*Pazifismus*“ und Antiamerikanismus figuriert – als nicht mehr darstellen denn als eine gewalttätige Jugendsubkultur, ein Extrembeispiel aus dem Gruselkabinett der politischen Kuriositäten. Wo sie offen als gesellschaftlicher Faktor auftreten, oder einfach nur effektiv in der Lage sind, die körperliche Unversehrtheit ihrer Mitmenschen zu bedrohen, ist offensiver antifaschistischer Selbstschutz eine Selbstverständlichkeit. Im Normalfall multikulturell geprägter urbaner Ballungszentren jedoch, wo man von Nazis weitestgehend ungestört politisch arbeiten kann, sollten diejenigen Leute, die an einer wirklichen Emanzipation gegen die bedrückenden Verhältnisse interessiert sind, sich lieber befleißigen, zum ideologischen Kern der Wahnideen, die Nazis antreiben, analytisch vorzudringen. Sie würden dann verstehen, dass die Nazis Fleisch vom Fleisch dieser Gesellschaft sind; ihre eigentliche Unappetitlichkeit darin besteht, dass sie die für den Fortbestand des Kapitalverhältnisses notwendigen Verdinglichungen und Fetischisierungen der gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den Menschen „nur“ bis in die barbarischste Konsequenz treiben. Solche materialistische Organisation von Praxis der Theorie für eine umsetzbare Theorie der Praxis wäre immunisiert gegen die „*NazisRaus*“-Pseudopraxis, die viele noch für die einzige Aktionsform, für eine antifaschistische Notwendigkeit halten, und wäre somit überhaupt erst befähigt eine neue, wahrhaft antagonistische und revolutionäre Praxis gegen die *Gesamtscheisse* zu entwickeln.

*Nicht von ungefähr kommt es einem vor, unterhält man sich mit manchen Vertretern der Antifa, man hätte es mit einem Handelsagenten zu tun der ein Produkt anpreist. Franchising. *UmsGanze* ist aktuell der größte Antifa-Anbieter im deutschsprachigen Raum.



